

KARFREITAG 2014

Beim Kreuz aushalten

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Ich lade Sie ein mit mir einen Augenblick das Bild anzuschauen, das eben beim Hören der Passion nach Johannes vor unserem Auge entstanden ist. Der Evangelist beschreibt die Kreuzigung Jesu und die Vorgänge um seinen Tod bis ins Detail. Und dann fügt er kurz vor dem Tod Jesu hinzu: *„Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas und Maria von Magdala...und bei ihr der Jünger, den er liebte - Johannes.“* (vgl. Joh 19, 25 f.)

Am Karfreitag schauen wir auf den Todeskampf des Menschen Jesus von Nazaret. Es ist ein Weg, den er ganz allein gehen und durchstehen muss im Gehorsam gegenüber dem Vater. Seine letzten Worte und Schreie sind uns überliefert. Aber Jesus ist nicht allein auf Golgota – neben dem Kreuz stehen die drei Frauen und Johannes – die einzigen, die ihn nicht verlassen haben und die sich vor dieser letzten Stunde nicht fürchten, sondern bei ihm bleiben.

Wie oft ist in der Kunst diese Szene dargestellt worden. Es ist geradezu ein Typus geworden: Jesus, der Gekreuzigte und Maria und Johannes unter dem Kreuz. Wie wichtig ist dieses Bild des Evangeliums auch für unsere Zeit!

Wenn ich diese Szene betrachte, muss ich unwillkürlich an die aktuelle Diskussion in unserem Land und in anderen europäischen Ländern über die „aktive Sterbehilfe“ denken. Hier sind wir Christen zu einer klaren Position herausgefordert inmitten einer Begriffsverwirrung, die sich leicht auch unter uns breit machen kann. Anders als man vermuten mag, geht es bei diesem Begriff nicht darum, Menschen beim Sterben zu helfen, sondern es geht darum, ganz bewusst und gezielt ihren Tod herbeizuführen. Für uns Christen ist das Wort „aktive Sterbehilfe“ darum unbrauchbar und es widerspricht unseren Auffassungen diametral. Wir als gläubige Menschen sprechen darum besser von „Sterbebegleitung“ und wir meinen damit jeglichen medizinischen, pflegerischen, menschlichen und seelsorglichen Beistand, der gefordert ist, damit dieser Mensch diese schmerzliche Phase seines Lebens tragen und annehmen kann. Da sind wir gefragt! Noch einmal: „aktive Sterbehilfe“ ist Tötung auf Verlangen oder Beihilfe zur Selbsttötung. Von „Hilfe“ im ursprünglichen Sinn des Wortes sollte man da nicht sprechen.

Ich möchte es an diesem Karfreitag einmal deutlich aussprechen: Ich meine, wir brauchen in unserem Land kein Gesetz, dass solche „Sterbehilfe“ regelt; wir brauchen vielmehr eine Kultur der Sorge um die Sterbenden und der Annahme, wir brauchen Menschen, die angstfrei und liebevoll bei den Sterbenden und Leidenden aushalten und sie nicht allein lassen. Haben wir nicht als Kirche hierin eine jahrhundertelange Erfahrung? Wie viele Ordensgemeinschaften haben diesen Dienst getan und tun ihn noch? Heute nimmt die Hospizbewegung diesen Gedanken auf und setzt das Werk fort. Da sollten wir Christen immer an der Spitze stehen, wenn es darum geht, Menschen im Leid, in Schmerzen nicht allein zu lassen. Und wir können damit bei unseren eigenen Verwandten und Bekannten beginnen.

„Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter...“ - da waren Menschen, die nicht wegliefen und das qualvolle Leiden und Sterben mit ausgehalten und begleitet haben. Der Karfreitag lädt uns ein, ebenso zu handeln.

Zugegeben – als Christen haben wir hier einen großen Vorteil, weil wir im Glauben wissen: Unser eigenes Sterben ist nicht ein bloßes „Weggehen“, es ist ein Heimgerufen-Werden in das Vaterhaus. Wir haben uns das Leben nicht selbst gegeben – es ist uns geschenkt worden. Gott nimmt uns das Leben, wenn er es für richtig hält.

Darum können wir die Worte des Psalms, die uns die heutige Liturgie an die Hand gibt, selbst zu den eigenen machen: *„Herr ich suche Zuflucht bei dir. In deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr du treuer Gott. In deiner Hand liegt mein Geschick.“* (vgl. Ps 31, 2 ff – Antwortpsalm der Karfreitagsliturgie).

Es tut not, die „Kunst des Sterbens“ (ars moriendi), im Leben selbst betend einzuüben – dann können wir – wie Maria und Johannes und die anderen Frauen auch gute Begleiter für andere sein. Amen.

(Sperrfrist – 18.04.2014 – 15:00Uhr – Es gilt das gesprochene Wort!)